



Rose Bardonnnet-Lowry, Geschäftsführerin des Orchestre de Picardie

auch einfach damit zu tun haben, dass das Orchestre de Picardie viel kleiner ist.“ Die Jenaer Philharmonie hat 85 Planstellen, da kann es in einem Gemeindesaal eng werden.

Jörg Schneider wirbt aus Überzeugung für den Musiker- und Orchesteraustausch, wie das europäische Orchesternetzwerk ihn ermöglicht. „Ich sehe nur Vorteile. Es ist immer toll, andere Leute kennenzulernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Es weitet den Blick und verbessert die musikalische Aufnahmefähigkeit.“ Die Kontakte zwischen den Orchestern in Amiens und Jena sind gut und freundschaftlich, es gab in den vergangenen Jahren nicht nur Konzerte beider Klangkörper, sondern auch mal einen gemeinsamen Wandertag. Sprachprobleme träten zwar auf, „aber man kramt einfach alle Sprachfetzen zusammen, dann geht’s. In der musikalischen Arbeit ist es ohnehin einfach“, da versteht man sich. Selbst die unterschiedlichen Tonbezeichnungen stellen kein echtes Hindernis dar. „Wenn ich in Amiens bin, geht das Umdenken immer ganz schnell.“

Ukrainisch-lettisch-slowenisch-deutsches Zusammentreffen auf Englisch

Schneiders Orchesterkollegin Monika Steinhöfel war im März beim Simfonični orkester RTV Slovenija zu Gast und beschrieb ihre Eindrücke auf der ONE-Homepage. Mit den Kollegen in Ljubljana probte die Bratscherin unter anderem Schumanns 3. Symphonie sowie Strauss-Lieder und traf mehrere Bekannte wieder – etwa die an der Oper Leipzig engagierte ukrainische Sopranistin Olena Tokar, die ihrerseits die lettische Dirigentin des slowenischen Orchesters, Giedrė Šlekytė, vom gemeinsamen Studium in Leipzig her kennt. Šlekytė hatte auch die Jenaer Philharmonie bereits dirigiert. Mit Tokar und Steinhöfel unterhielt sie sich auf Deutsch, die „lingua franca“ unter den slowenischen Orchestermusikern ist Englisch; kein Problem für die Austauschmusikerin aus Jena. Europa ist groß, aber wer als Musiker gut vernetzt ist, kann sich nahezu überall verständigen und trifft überall Bekannte. Und solche, die es bald werden.

Ein weiterer Vorteil des Netzwerks ONE, insbesondere für die Jenaer: Auch die drei der Philharmonie angegliederten Chöre nehmen an den Austauschprojekten teil. „Unser Knabenchor fährt oft nach Zlín oder Katowice“, so Schneider. Im November 2016 wirkten die jungen Sänger aus Thüringen in Amiens an der Uraufführung des Stücks *One Before Zero* mit, das der britische Komponist Benjamin Ellin zum 100. Jahrestag der Schlacht an der Somme ge-

schaffen hatte: ein wichtiges Erinnerungs- und Versöhnungsprojekt zum Gedenken an die Opfer des Ersten Weltkriegs.

Der Brexit wird auch das Orchestra Network for Europe nicht unberührt lassen. „Nach 2019 werden wir keinen britischen Partner mehr haben“, sagt Rose Bardonnnet-Lowry mit Bedauern. Die Geschäftsführerin des Orchestre de Picardie, die das Netzwerk gemeinsam mit dem damaligen Jenaer Orchesterintendanten Bruno Scharnberg gestartet hat, weist auf die Spielregeln der EU-Förderprogramme hin: Ein Land, das nicht in die Fonds einzahlt, kann nicht Nutznießer der Förderung sein. „Großbritannien könnte allenfalls eine Übereinkunft aushandeln, wonach es trotz seines EU-Austritts Mitglied des Programmes ‚Creative Europe‘ bleibt. Ich fürchte aber, das ist die allerletzte Frage, die Theresa May gerade beschäftigt.“

Die Achse Amiens-Jena

Den Brexit und seine Folgen für ONE bedauert Bardonnnet-Lowry aus mehreren Gründen. Zum einen bringt der neueste Netzwerk-Partner, die UCA mit ihren Standorten in Canterbury, Epsom, Rochester und Farnham, genau das kreative Potenzial und die guten Ideen mit, die das Netzwerk zur Umsetzung seines Projektschwerpunkts – die Verbindung von klassischer Musik mit anderen Künsten und der digitalen Welt – braucht. Zum anderen profitieren die Studenten und Dozenten der UCA ebenso wie die ONE-Orchester von ihrer Mitwirkung im Netzwerk. „Kooperationen über Landesgrenzen hinweg weiten immer den Horizont und zeigen uns, worum es in Europa eigentlich geht“, ist Rose Bardonnnet-Lowry überzeugt. Sie hofft, dass die englische Hochschule dem Netzwerk wenigstens als Service-Anbieter verbunden bleibt. „Das ist zwar nicht dasselbe, aber wenigstens bleiben dann unsere guten Kontakte zur UCA lebendig.“

Die Zukunft des Orchestra Network for Europe hängt von der weiteren Förderung durch die EU ab. Fließen neue Gelder – aus dem „Creative Europe“-Topf oder einem anderen EU-Kulturprogramm – für die nächste Projektphase ab 2019, wäre es sogar möglich, dass Orchester aus weiteren EU-Ländern Teil des Netzwerks werden. „Als Koordinatorin und Mitbegründerin von ONE habe ich Bewerbungen immer sehr kritisch geprüft“, betont die Orchesterchefin aus der Picardie. Es geht nicht darum, möglichst viele Orchester aus möglichst vielen EU-Staaten „einzusammeln“; ohnehin kann pro Land nur ein Orchester Teil des Netzwerkes sein. Institutionen, die neu hinzukommen wollen, müssen zum jeweiligen Projekt etwas Bedeutendes beitragen können.

Die scheidende 65-jährige Geschäftsführerin des Orchestre de Picardie ist froh, dass die Zusammenarbeit mit der Jenaer Philharmonie so gut eingespielt ist. „Einige Musiker aus Jena waren schon mehrfach bei uns, die Zusammenarbeit klappt ganz hervorragend. Gäste aus anderen Ländern zu haben, hilft jedem Orchester, jung zu bleiben und andere Sichtweisen kennenzulernen. Man bekommt einen Blick für das ganze Europa, statt sich im Klein-Klein zu verlieren.“ Rose Bardonnnet-Lowry ist überzeugt: „Deutschland und Frankreich müssen führen. Im Orchesternetzwerk und in der EU.“ Dann sei Europa auf einem guten Weg. ◀

> www.orchestranetwork.eu